

schicksalhafte Auseinandersetzungen berichtet, die nie stattgefunden haben, bemüht er sich, die historischen Charaktermasken der handelnden Personen und Gruppen getreu festzuhalten. Der Kampf zwischen demokratisch-sozialistischen und kommunistischen Strömungen innerhalb der Arbeiterschaft, seine vielfachen psychischen Verwurzelungen und seine ökonomisch-machtpolitische Umwelt, die nach Zinemans Meinung „im Streite um die Seele der Revolution“ die demokratische Lösung erforderte und erzwang und doch zugleich den Keim der Entwicklung in sich barg, die nach dem Siege des Faschismus in den Nachbarländern in den Austrofaschismus mündete, werden hier in all ihren Explosionen und in allem zähen Ringen historisch treu verfolgt. Daß Zineman die sich vielfach in Oesterreich kreuzenden Interessensphären der Großmächte, ihren Anteil an der Formung und dem Schicksal der jungen Republik in die Darstellung mit hineinzieht, erhöht das Gewicht der Politik in seiner Reportage.

Paul Keri, Soldat der Revolution Koloman Wallisch, Prag, Zentralstelle für Bildungswesen. Druck und Verlag „Grafla“, Karlsbad. Paul Keri der ungarische Kämpfer, dem es gelang, sich durch Flucht die Freiheit und damit die Möglichkeit zu retten, den Kampf gegen das Regime, das sein Volk in Unfreiheit hält, fortzuführen, gibt uns ein tief empfundenes und dadurch tief aufrüttelndes Lebensbild Koloman Wallischs, des Mannes, dem es schließlich mißlang, durch Flucht sein Leben dem Freiheitskampf weiter zu erhalten. Koloman Wallisch war schon zweifacher Emigrant, bevor er in die österreichische Arbeiterbewegung eintrat. Nach dem Sturze der ungarischen Räteregierung mußte Wallisch, der frühere Parteisekretär und dann von der Revolutionsregierung Karolyi eingesetzte Obergespan der Stadt Szegedin, vor den Häschern der Konterrevolution sich bergend, sein Land verlassen. Er siedelte sich in Marburg an und begann hier sofort an dem Neuaufbau der Partei zu arbeiten — aber der „hetzerischen“ Tätigkeit des Ausländers sollte bald ein Haftbefehl ein Ende setzen. Er rettete sich durch die Flucht vor dem jugoslawischen Kerker, der schon so vielen Revolutionären zum Grab geworden ist, und kam mit seiner Frau Paula auf unwegsamem Wege, durch Wälder und Berge nach Steiermark, zur

neuen Arbeit, zu neuen Kämpfen und zu einer neuerlichen Flucht — die nicht mehr ins Leben führen sollte. Wallisch trat schon mit sechzehn Jahren als Maurergehilfe der sozialdemokratischen Partei bei. Bald wird er Funktionär in der Bauarbeitergruppe seiner Vaterstadt Lugosch. „Man muß sich vergegenwärtigen, was es bedeutet, in einer kleinen Stadt, eigentlich einem Dorfe im Grenzgebiet Ungarns, unter völlig bäuerlichen Zuständen, ohne Mittel, sich zu bilden, zu unterrichten, den örtlichen Behörden ausgeliefert, für die Arbeiter, für den Sozialismus zu wirken.“ Wallisch hat es unternommen und bekundete bald solches Organisationstalent, solchen Eifer, daß er zum Leiter eines Kreissekretariats der Landesorganisation der Bauarbeiter in Siebenbürgen ernannt wurde. In Triest, wo er sich nach Beendigung der Soldatenjahre niederließ, war er einer der Hauptorganisatoren und Führer eines großen Lohnkampfes der Bauarbeiter, und das Vertrauen, das er damals gewann, bahnte ihm den Weg zur österreichischen Arbeiterschaft. Er kam nach Oesterreich als Flüchtling, wurde hier bald Parteiangestellter, Freund und Führer. Wir sehen ihn in den Kampfjahren ebenso ruhig und kraftvoll wie bei der Alltagsarbeit — er eilt zu seinen Brückern, sammelt seine Schutzbündler, ordnet die Kampfhandlungen an, führt das Kommando. Keri erzählt uns von den heldenhaften Kämpfen der Garde Wallisch bei Bruck und Kapfenberg, von dem verwegenen Zug in die Berge, wo Wallisch, als die Hoffnung schwand, sich in wehrhafter Masse durchschlagen zu können, zum letzten Male zu Brucker Arbeitern sprach, von den vierzig, die ihm dann noch folgten, kämpfend gegen Wind, Schnee, Hunger und Verrat. Er zwingt noch einmal zwischen Schluchten und Bergen Soldaten, die nach ihm ausgeschickt worden sind, kämpfend zum Rückzug; aber bald „wird das Wild erjagt“. Wallisch und seine Frau, die treue Gefährtin in guten und bösen Zeiten, werden in der an der Pyhrnbahn gelegenen Station Ardnig verhaftet. Dann das Standgericht und der Galgen des christlichsozialen Ständestaates. Dem Leben und dem Tode gegenüber gleich ruhig und kraftvoll, war Wallisch „aus dem Felse gemeißelt, aus dem wir die Arbeiterbewegung der Welt, die Zukunft der Menschheit aufbauen wollen.“ hlb.

Herausgeber: Siegfried Taub, Prag. Redaktion: Josef Hofbauer, Prag. Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Kremser, Teplitz-Schönau. Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62/V. Druck: Druck- und Verlagsanstalt, Teplitz-Schönau.

D
VEI
1.]
I
ausfü
T s c
schei
„Kam
Frie
I
an di
ihrer
I
der V
wiede
fortfü
heit
spr
V
Solid
nation
I
wiede
Welt
allen
mens
sie in
Bosh
Gewe
Oeste
wund
V
wir
dräng
I
nati
geh
prolet
Arbei